

Wer vom Tarif der Liberalen profitiert

Die gute Nachricht zuerst: Niemand müsste mehr Steuern zahlen, würde der am Dienstag von der FDP vorgestellte Einkommensteuertarif tatsächlich umgesetzt. Dies hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung für das Handelsblatt errechnet.

von Axel Schrinner



Die FDP stellte am Dienstag ihr Steuermodell vor.
Quelle: dpa

DÜSSELDORF. Die Überdies würde sich fast die Hälfte der Entlastung selbst finanzieren. Doch freilich finden sich auch Haare in der Suppe. Die erste schlechte Nachricht: Diese Aussage gilt nur, wenn keine Gegenfinanzierungsmaßnahmen beschlossen werden, die die Ermittlung des zu versteuernden Einkommens verändern. Die zweite schlechte Nachricht lautet, die Steuerentlastung fällt deutlich geringer aus als beim Drei-Stufen-Tarif, mit dem die FDP bislang hausieren ging.

So zahlt heute ein gut verdienender Single, der 100 000 Euro versteuert, 33 828 Euro Einkommensteuer. Bislang versprach die FDP ihm 7668 Euro Entlastung. Mit der gestrigen Ankündigung schrumpft die Entlastung nun auf 2354 Euro zusammen; der Durchschnittssteuersatz sinkt von 33 auf 31 Prozent, sagen die Steuerexperten von steuerberaten.de. Nicht viel anders sieht es in der Mittelschicht aus: Bei einem zu versteuernden Einkommen von 40 000 Euro verlangt der Fiskus heute 9007 Euro. Ursprünglich wollte die FDP die Last auf 6160 senken, nun ist von 7674 Euro Steuerlast die Rede. Kaum merken dürften dagegen absolute Top-Verdiener die FDP-Reform. Ein Einkommensmillionär würde nur 1534 Euro sparen – bislang wollte die FDP ihn um mehr als 93 000 Euro entlasten.

Das deckt sich mit den Berechnungen der RWI-Forscher, die über Individualdaten aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik verfügen. „Sortiert man alle Steuerzahler nach ihrem Einkommen und unterteilt diese dann in zehn gleich große Gruppen von 2,81 Millionen Personen, so wird die Top-Gruppe mit einem Einkommen über 74 088 Euro am stärksten entlastet“, sagt RWI-Experte Rainer Kambeck. Sie würden beim neuen FDP-Tarif im Schnitt 2246 Euro Steuern pro Jahr sparen. Zum Vergleich: Im zweiten Dezil, Bezieher von Einkommen zwischen 5500 und 12 000 Euro, beträgt die Ersparnis im Schnitt nur elf Euro.

Bei relativer Betrachtung fällt das Bild freilich anders aus: Hier zahlen Steuerpflichtige mit Einkommen knapp über dem Grundfreibetrag beim FDP-Modell 14 Prozent weniger Steuern als bisher; Verdiener im Spitzen-Dezil werden lediglich um gut sechs Prozent im Schnitt entlastet.

Doch kann der klamme Staat sich solche Steuergeschenke überhaupt leisten? Für sich genommen verursacht das FDP-Modell 16,8 Mrd. Euro Steuerausfälle, rechnet RWI-Volkswirt Kambeck vor. Gleichwohl könnten bis zu 137 374 zusätzliche Jobs entstehen. Da diese aber überwiegend im Niedriglohnssektor angesiedelt wären, wäre das Steuermehraufkommen mit 550 Mio. Euro recht überschaubar, so die RWI-Berechnung. Mit 2,75 Mrd. Euro wesentlich bedeutsamer für die öffentlichen Kassen wären die zusätzlich gezahlten Sozialbeiträge und gesparten Transferleistungen des Staates.

Außerdem würde eine dauerhafte Lohnsteuersenkung den privaten Konsum stimulieren. So würden unter

dem Strich 30 Prozent der Steuersenkung wieder beim Fiskus landen, schätzt Kambeck. „Berücksichtigt man beide Effekte, dürfte sich der FDP-Steuertarif zu rund 46 Prozent selbst finanzieren.“ Mögliche Gegenfinanzierungen, die den Nachfrage-Effekt reduzierten, würden die Selbstfinanzierungsquote freilich senken.

© 2009 ECONOMY.ONE GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH**

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).